

Konzept

**Krippe - Kindergarten - Hort
Montessori-Kinderhaus**

Ödenpullacher Straße 28, 82041 Oberhaching

Inhaltsverzeichnis

	Seiten
1. Vorwort des Vorstandes	3
2. Gesetzliche, organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen	4 - 7
3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	8 - 10
4. Die Krippe	11 - 13
5. Der Kindergarten	14 - 19
6. Der Hort	20 - 24
7. Kinderrechte und Kindeswohl	25 - 26
8. Sicherstellung des Schutzauftrags	26
9. Beteiligung und Kooperation	27 - 29
10. Qualitätssicherung	29
11. Schlusswort	30

1. Vorwort des Vorstandes

Liebe interessierte Leserinnen und Leser, liebe Eltern,

nach dem Um- und Ausbau unseres Montessori Kinderhauses Oberhaching im Jahr 2012/13 vereinen wir nun die drei Teilbereiche Krippe, Kindergarten und Hort unter einem Dach.

Wir freuen uns, Ihnen mit dieser Konzeptschrift die wesentlichen Aspekte und Ideen unseres erweiterten Hauses vorstellen zu können. Sie können sich über die Grundsätze und methodischen Inhalte, die die pädagogische Arbeit nach Maria Montessori ausmachen, genauer informieren.

Über allem steht der berühmte Leitsatz von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Auf eine stets konstruktive Zusammenarbeit mit dem Fach-Team und den Eltern des Kinderhauses baut auch weiterhin der Vorstand des Trägervereins

Anette Billmayer

Vorsitzende des Montessori Förderkreises Hachinger Tal e.V.

2. Gesetzliche, organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen

Rechtsgrundlagen

Gesetzliche Grundlage ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Alle Grundlagen für die Gestaltung der Kinderhauspädagogik sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz und seinen Ausführungsbestimmungen niedergelegt.

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan BEP, dem wir in folgenden Zielen besonders entsprechen möchten:

- bestmögliche Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln,
- allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen anzubieten,
- die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen zu fördern,
- sowie den Zugang zur Schule zu fördern und zu erleichtern.

Trägerbeschreibung

Rechtsträger des Montessori Kinderhauses ist der "Montessori Förderkreis Hachinger Tal e.V." vertreten durch die Vorstandschaft.

Die Vorstandschaft des Vereins wird laut Satzung aus Eltern gebildet, die Mitglied des Vereins sind. Die Mitgliederversammlung trifft alle Entscheidungen, die den Verein betreffen. Dies ist auf der formalen und institutionellen Ebene eine starke Elternbeteiligung.

Zweck des Vereins ist die Förderung und Verwirklichung der Montessori- Pädagogik, insbesondere die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf.

Die [Satzung](#) regelt alle vereinsinternen Belange und die rechtliche Vertretung nach außen.

Der Vorstand kann unter der [Postanschrift](#) des Kinderhauses erreicht werden.

Der Verein "Montessori Förderkreis Hachinger Tal e.V." ist gemeinnützig. Als solcher darf er Spenden entgegennehmen, die Sie wiederum von Steuer absetzen können. Das Spendenkonto des Vereins lautet:

IBAN: DE 27 7025 0150 0009 5795 74

BIC: BYLADEM1KMS (Kreissparkasse München)

Chronik

Aus der Begeisterung für die Montessori – Pädagogik einiger Oberhachinger Familien entstand 1990 die Idee, im Rahmen eines gemeinnützigen Vereins einen Montessori Kindergarten in Oberhaching zu verwirklichen. Im Februar 1991 wurde der Montessori Förderkreis Hachinger Tal e.V. gegründet. Sehr tatkräftig wurde die Initiative von Anfang an von der Gemeinde unterstützt, insbesondere vom damaligen Bürgermeister Aidelsburger.

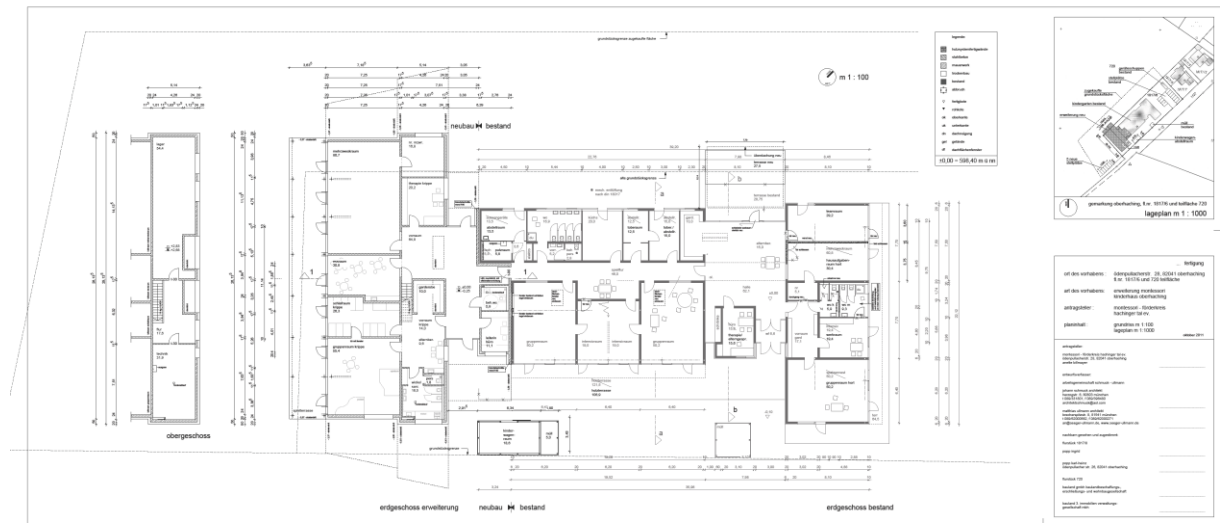
Kurze Zeit nach der Vereinsgründung bot die Gemeinde dem Verein einen alten Büro-Container in der Laufzorner Straße an, in dem nach liebevollen Umgestaltungsarbeiten im September 1991 die erste Montessori Kindergartengruppe ihre Arbeit aufnehmen konnte. Die Nachfrage wurde schnell größer, und so genehmigte die Gemeinde ein paar Jahre später den Ausbau der Räumlichkeiten. Dies ermöglichte, 1995 mit der zweiten Kindergartengruppe zu starten.

Neben der Initiative Kindergarten wurde im Jahr 1993 das Spatzennest ins Leben gerufen, eine weitere Oberhachinger Elterninitiative. Sie erschuf nach den Grundregeln der Montessori-Pädagogik ein gemütlich eingerichtetes Spielennest für die Kleinen ab 2 Jahren. Zunächst fand das Spatzennest einen ersten Unterschlupf in einem Bauwagen in der Sauerlacher Straße.

Nach dem Zusammenschluss der beiden Elterninitiativen im Jahr 1995 wurde der Wunsch nach eigenen vier Wänden immer lauter. Im Jahr 2000 billigte der Gemeinderat den Neubau des Montessori Kinderhauses auf einem Gemeindegrundstück in der Ödenpullacher Straße 28. Auf dem 2400 m² großen Grundstück sollte eine geeignete Anlage für die „Erziehung zur freien Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit“ entstehen. Ein gutes Jahr später konnte im Mai 2001 der Neubau bezogen werden. Seitdem waren Montessori Kindergarten und Spatzennest unter einem Dach vereint.

2010 wurde mit der Planung des Um- und Anbaus des Montessori Kinderhauses begonnen. Der Wunsch war, das Spatzennest in eine Krippe mit Ganztagsbetreuung umzuwandeln und einen neuen Hort einzurichten. Die Bauarbeiten liefen von März 2012 – August 2013. Zu dem 2400 m² großen Grundstück kamen weitere 2270 m² hinzu, so dass das Grundstück jetzt nach dem Umbau ca. 4670 m² groß ist und den Kindern (vom Krippenalter bis zum Hortalter) genügend Platz bietet. Seit September 2011 waren die ersten Schulkinder im altersgeöffneten Kindergarten angemeldet. Ab September 2012 konnte der Hort im umgebauten Altbau mit einer Jahrgangsmischung von der 1.-4 Klasse starten. Im Januar 2013 zog die Krippe in den Neubau ein und seitdem läuft auch dort der Ganztagsbetrieb.

Grundriss



Zielgruppe

Im Montessori-Kinderhaus können insgesamt 82 Kinder im Alter von ca. 18 Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit betreut werden.

Die Einrichtung besuchen 12 Kinder im Krippenalter, 50 Kinder im Kindergartenalter sowie 20 Kinder im Hortalter.

Eine bestimmte Anzahl der Kinder in unserer Einrichtung haben besonderen Förderbedarf. Um die Kinder integrieren zu können und dem Förderbedarf gerecht zu werden, haben wir die Gruppenstärken verkleinert.

So besuchen derzeit die Krippe täglich 11 Kinder, den Kindergarten 38 Kinder in zwei Gruppen und den Hort 19 Kinder.

Personalbemessung

Die personelle Besetzung orientiert sich an dem gesetzlich vorgegebenen Personalschlüssel für Integrationseinrichtungen.

- In der Krippe arbeiten derzeit drei Erzieherinnen in Teilzeit und eine Kinderpflegerin Vollzeit.
- Die Kindergartengruppen sind derzeit mit vier Erzieherinnen, zwei Kinderpflegerinnen und einer Heilerziehungspflegerin besetzt.
- Im Hort werden die Kinder von einer Erzieherin in Vollzeit und zwei Erzieherinnen in Teilzeit betreut.

Der größte Teil unserer Mitarbeiterinnen verfügt über ein Montessori-Diplom oder Zusatzqualifikationen in verschiedenen Bereichen.

Öffnungszeiten

Das Kinderhaus hat täglich von 7:45 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

An 30 Tagen im Jahr bleibt die Einrichtung geschlossen.

Die Schließzeiten werden jährlich im Einvernehmen mit den Eltern und Vorständen festgelegt.

3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Leitsatz:

„Hilf mir es selbst zu tun.“

„Zeig mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich,

ich kann und will es selber tun.

Hab aber auch Geduld, meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,

weil ich mehrere Versuche machen will.

Bitte beobachte mich nur und greife nicht ein.

Ich werde üben.

Ich werde meine Fehler, die ich mache, erkennen.

Das Material zeigt sie mir selbst.“

Aus: Maria Montessori- Kinder lernen schöpferisch , Verlag Herder 1994

Leitbild:

Grundlage unserer Arbeit ist die Montessori- Pädagogik.

- Diese pädagogische Arbeit begründet sich auf dem Wissen, dass im heranwachsenden Kind alle Potentiale für eine gesunde und positive Entwicklung angelegt sind. Jede kindliche Altersstufe hat besondere „Sensibilitäten“, die sich in besonderen Bedürfnissen äußern, die in Selbsttätigkeit befriedigt werden müssen. Das Kind wirkt als der „Baumeister seines Selbst“.
- Grundlegende Voraussetzung ist für uns, dass die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sich wohl und angenommen fühlen. Wir bemühen uns, jedes Kind in seiner Individualität und Persönlichkeit zu sehen und seine Entwicklungsschritte zu unterstützen, in dem wir seine Selbstständigkeit unterstützen und anregen - „Hilf mir es selbst zu tun“.
- Die Beobachtung der Kinder, das Erspüren der Bedürfnisse und das Wissen um die eigene pädagogische Verantwortung, das einzelne Kind zur Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zu führen, bestimmen unsere innere Haltung und die Ausstattung der Gruppenräume, die wir den Kindern anbieten. Maria Montessori nennt das die „Vorbereitete Umgebung“.
- Wir geben dem Kind durch die Ordnungsstrukturen der vorbereiteten Umgebung Orientierung und Halt, und gleichzeitig zeigen wir auch die Grenzen auf, in denen es sich entwickeln kann. Wir helfen den Kindern beim Integrationsprozess in die Gemeinschaft, in dem wir als Vorbilder agieren und als Vermittler zur Verfügung stehen.
- In der vorbereiteten Umgebung finden sich neben Montessori-Entwicklungsmaterialien anregende Beschäftigungsmittel, die so gestaltet sind, dass sie die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und Kreativität unterstützen und fördern.
- Wir geben Kindern mit besonderen Bedürfnissen Raum und Platz in unserer Einrichtung (Integration). Unsere Angebote richten sich an alle Kinder. Gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sind uns sehr wichtig: „Der Weg auf dem die Schwachen sich stärken ist der gleiche, wie der auf dem die Starken sich vervollkommen“.
- Innerhalb des Kinderhauses arbeiten die drei Einrichtungen sowohl eigenständig als auch eng verzahnt miteinander. Übergänge der Kinder von Elternhaus zu Krippe und von einer Einrichtung in die aufbauend nächste gestalten wir möglichst einfühlsam, damit sie für die Kinder angstfrei erfolgen können.

Grundgedanken der Montessori-Pädagogik

- **Sensible Phasen**
- **Freiheit und Disziplin**
- **Polarisation der Aufmerksamkeit**
- **Normalisation**

Sensible Phasen in der Entwicklung des Kindes

In solchen Perioden ist das Kind mit einer speziellen Sensitivität begabt, die es drängt, seine Aufmerksamkeit auf bestimmte Seiten seiner Umwelt zu konzentrieren und andere unbeachtet zu lassen. Diese Art der Aufmerksamkeit ist nicht das Ergebnis bloßer Neugier, sie hat eher etwas von einem leidenschaftlichen Interesse. Aus den Tiefen des Unbewussten entwickelt sich eine starke Emotion und setzt eine wunderbare schöpferische Tätigkeit in Gang, die bei ihrer lebendigen Berührung mit der Umwelt zur Ausbildung des Bewussten führt.

Freiheit und Disziplin

Ein Kennzeichen des "normalisierten" Kindes ist, dass es in Freiheit und Disziplin arbeiten und lernen kann und will. Es mag vielleicht scheinen, dass sich die beiden Begriffe "Freiheit" und "Disziplin" widersprechen. In der Montessori-Pädagogik jedoch bedingen sie sich gegenseitig und stellen zwei Pole derselben Sache dar. "Freiheit bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern Meister seiner selbst zu sein. Sie ist dann erlangt, wenn das Kind sich seinen inneren Gesetzen nach den Bedürfnissen seiner Entwicklung entsprechend entfalten kann. „Das Kind ist frei, wenn es von der erdrückenden Energie des Erwachsenen unabhängig geworden ist" (aus: "Grundlagen meiner Pädagogik" Maria Montessori). Diese Freiheit ist von Pädagoginnen zu beachten, zu pflegen und zu respektieren. In der Praxis bedeutet dies, dass nur notwendige und sinnvolle Hilfen gegeben werden sollen sowie die freie Wahl der Materialien ermöglicht sein muss (vorbereitete Umgebung).

Die freie Wahl kann nicht grenzenlos sein; Begrenzungen sind der eigene Entwicklungsstand, die Gemeinschaft (andere Kinder, Pädagoginnen), die eigene Körperlichkeit, der Faktor Zeit sowie die Sachgesetzlichkeit des Materials. Die freie Wahl innerhalb dieser notwendigen Begrenzungen erfordert vom Kind gleichzeitig eine innere Disziplin, die es im selben Maße wie seine Freiheit entwickeln soll.

Polarisation der Aufmerksamkeit

Die Polarisation der Aufmerksamkeit ist eine Konzentration, die das Kind durch Aktivität erlernt. Sie ist ein Schlüssel der Montessori-Pädagogik und wurde deshalb zum Ausgangspunkt der weiteren pädagogischen Arbeiten Maria Montessoris. Sie erforschte die Wirkungen der konzentrierten Arbeit auf die Entwicklung des Kindes sowie die Bedingungen für ihr Zustandekommen und schuf eine pädagogische Praxis, die es ermöglichte, die Polarisation der Aufmerksamkeit wiederholbar zu machen. Das Ergebnis ist in ihrem Verständnis ein sich normalisierendes Kind.

Normalisation

Die wesentlichen Merkmale des normalisierten Kindes sind seine Liebe zur Ordnung. Das Kind hat die Fähigkeit, Ordnung herzustellen und verantwortlich zu sein für sich und für andere. Unter seiner Liebe zur Arbeit versteht man jene Tätigkeit des Kindes, die seinen Persönlichkeitsaufbau verfolgt. Das Kind kann die Arbeit von Anfang bis Ende ausführen. Es kann sich bei seiner Arbeit konzentrieren und sehr ausdauernd dabei sein. Das Kind kann sich alleine beschäftigen, aber auch mit anderen zusammenarbeiten. Dann ist das Kind froh und innerlich harmonisch. Wenn sich also das Kind entwickeln kann, wie es seiner Natur entspricht, dann spricht Maria Montessori von Normalisation.

4. Die Krippe „Spatzennest“ im Montessori-Kinderhaus

Das Krippenkind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt

Unsere pädagogischen Schwerpunkte orientieren sich an den Grundbedürfnissen der Kinder in dieser Altersstufe, wie u.a. in der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan dargelegt. Sie umfassen den Erwerb von Kompetenzen auf der personalen, der sozialen und kognitiven Ebene.

Zusätzlich bildet die Montessori-Pädagogik für unsere 1,5 bis 3 Jährigen besondere Ansätze über die speziellen Materialien und die vorbereitete Umgebung.

So stellen wir dem Kind erste Sinnesmaterialien in seinem Krippenalltag zur Verfügung und unterstützen seinen Bildungsweg zur Selbstständigkeit mit einem breit gefächerten Angebot an den „Übungen des täglichen Lebens“.

Alle inhaltlichen Überlegungen sind immer getragen von und verbunden mit Beobachtungen der Kinder und Feststellungen aus dem entwicklungspsychologischen Bereich der entsprechenden Altersstufe.

Kinder stärken – Beziehung als Voraussetzung für Bildung und Entwicklung

Eine sichere Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson und die Wertschätzung des Kindes, bilden die Voraussetzung für alle Interaktionen mit dem Krippenkind. Nur wenn sich diese Beziehung zwischen Kind und uns Fachkräften eingestellt hat, ist das Kind in der Lage, sich auf etwas Neues einzulassen. Es fühlt sich in seiner neuen Umgebung sicher und will sie näher erforschen.

Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

Wir wollen, dass sich die uns anvertrauten Kinder in der Krippe wohl und geborgen fühlen und sich in die Gemeinschaft des Spatzennestes einfügen können.

Dafür ist uns eine sanfte Eingewöhnung in enger Partnerschaft mit den Eltern besonders wichtig.

Wir helfen einfühlsam beim Ablösungsprozess von den Eltern, sind mit diesen im ständigen Erfahrungsaustausch und bauen so zusammen mit dem Kind eine Beziehung zu uns Fachkräften auf.

Wir ermutigen die Kinder mit ihren Gefühlen offen umzugehen und sie anderen zu kommunizieren. Dabei unterstützen wir das einzelne Kind, wenn es nötig ist, sprachlich. So findet schon das Kleinstkind beispielsweise beim Parallelspiel am Baupodest oder im Sandkasten und das Dreijährige im Rollenspiel in der Puppenwohnung Möglichkeiten, in Interaktion mit dem Anderen zu treten. Die Kinder sind herausgefordert, Regeln und Vorgehensweisen ihres Spieles gemeinsam auszuhandeln und können mit unserer Unterstützung Lösungen für Konflikte finden.

Freundschaften zwischen einzelnen Kindern unterstützen wir aktiv.

Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

Kommunikation ist eine Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

„Die Sprache ist so bedeutend für das soziale Leben, dass wir sie als seine Basis ansehen können“ (Maria Montessori).

Montessori bezeichnete das zweite Lebensjahr als die explosive Periode der Sprachentwicklung.

Im Eintrittsalter in das Spatzennest befinden sich die Kinder also in der intensivsten Phase der Sprachentwicklung.

Im Krippenalltag achten wir deshalb darauf, den Kindern auf ihrem jeweiligen

Entwicklungsniveau ein Sprachvorbild zu sein, sie zum Erzählen zu ermutigen und ihnen zu signalisieren, dass wir für sie aufmerksame Zuhörer sind.

Wir bieten im Rahmen der Literacy-Erziehung (Buch-, Erzähl-, Reim-, Schriftkultur) vielfältige Anregungen und Gelegenheiten, mit Sprache und Kommunikation kreativ umzugehen: Bilderbücher, Geschichten, Reime, Verse, Finger-, Kreis- und Rollenspiele laden die Kinder ein, sich aktiv und passiv mit Sprache auseinanderzusetzen.

Manche Kinder singen bevor sie sprechen. Gleichzeitig finden sie hier eine Möglichkeit, ihre Gefühle auch nonverbal durch die Musik mitzuteilen. Das unterstützen wir mit dem gemeinsamen täglichen Musizieren.

Erste „Kritzeln“ führen die Kinder in die Welt des kommunikativen Austausches über Zeichen und Schrift. Hier hinterlassen sie selbst Spuren und ahmen den Erwachsenen nach: „Ich habe Philipp geschrieben!“.

Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

Die Umgebung im Spatzennest ist so gestaltet, dass dem besonderen Bewegungsdrang der Kinder und dem Bedürfnis nach dem Erleben von unterschiedlichen Bewegungsmustern in diesem Alter Rechnung getragen wird.

Nicht nur die Räumlichkeiten des Spatzennestes, sondern auch der Turnraum des Hauses und der krippeneigene Garten mit Spielgeräten sind für diese Altersgruppe konzipiert.

Die vorbereitete Umgebung mit Spielzeugen und Montessori-Lernmaterialien fordert zum Sich-selbst-Bedienen und damit zum Sich-Bewegen auf und bietet dem Kind Erfahrungen für die grob- und feinmotorische Entwicklung.

Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers werden auch durch die von Montessori entwickelten „Übungen des täglichen Lebens“ begleitet. Dazu gehören beispielsweise die Unterstützung der Bezugsperson beim Wickeln, der Gang zur Toilette und das selbstständige Händewaschen.

Für das Wohlbefinden sind gerade für junge Kinder Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen. Daher ist es uns Erzieherinnen wichtig, dass das Kind im Beisein der vertrauten Person täglich Zeiten der Entspannung und Erholung erlebt.

Entsprechend gestalten wir den Tagesablauf mit Phasen der Aktivitäten und Phasen der Ruhe.

Eine Auszeit nach dem Mittagessen im Schlafraum lässt das Kind für den Nachmittag im Spatzennest Kraft auftanken.

Die Brotzeit am Vormittag und das Mittagessen gestalten wir in einer entspannten Gemeinschaft. Dabei nimmt das Kind sein Hunger- und Sättigungsgefühl selbst wahr und erlebt, dass zu einem genussvollen Essen ihm bekannte Speisen sowie auch unbekannte Gerichte, die das Kind probiert, gehören können.

Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Wie entwickelt ein Kind diese Kompetenzen?

Wichtig ist, dass es ein positives Selbstbild von sich als aktiv lernendes Kind entwickeln kann. Hier beobachten wir das Kind sensibel und begleiten sein Handeln sprachlich.

Bei der sinnlichen Wahrnehmung, beim Ausprobieren und Experimentieren, über Konsequenzen – wenn ich das tue, passiert folgendes – und auch beim Beobachten anderer Kinder und Erwachsener bekommt es viele Gelegenheiten zum aktiven Lernen.

Dies geschieht vor allem bei der Aktivität, die es am liebsten macht – beim Spiel.

Deshalb ist es uns wichtig, dass im Tagesablauf Freispiel- und angeleitete Spielphasen vorkommen.

Bei der frei gewählten Beschäftigung ist das Kind für sein Tun motiviert und erlebt dabei im

Idealfall eine tiefe Konzentration (die Polarisierung der Aufmerksamkeit), aus der es zufrieden und ausgeglichen in seine Umgebung zurückkehrt.

Angeleitete Angebote zur Sinneswahrnehmung wie kneten, kleben, mit Pinseln oder Fingern malen, musikalische und tänzerische Gemeinschaftserfahrungen im Morgenkreis fördern seine Kreativität und die Freude am Lernen.

Auch der Aufenthalt im Turnraum lässt neben den Erfahrungen seiner persönlichen Fähigkeiten und sozialen Interaktionen das Kennenlernen von Bewegungsmaterialien zu, die das Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes zum Ausprobieren herausfordern.

Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Im Spatzennest ist uns eine Haltung gegenüber dem Kind wichtig, die von Wertschätzung, Liebe und Angenommen-Sein geprägt ist. Sie stärkt sein Selbstwertgefühl und entwickelt Selbstvertrauen.

Auch den psychischen Grundbedürfnissen des Krippenkindes nach Kompetenz- und Autonomieerleben wollen wir in unserer Einrichtung nachkommen.

Erlebt das Kind sich in seinem Tun als selbstständiges Wesen, erfährt es, dass es eigenständig etwas bewirken kann, entwickelt auch hier Selbstvertrauen in die eigene Person.

Kinder in diesem Alter lernen am Beispiel der Personen ihres Umfeldes.

Wir wollen die Kinder zu Selbstwahrnehmung, Selbsteinschätzung und Selbstkompetenz führen.

„Hilf mir, es selbst zu tun“, so formulierte Maria Montessori die Erziehung zur Selbstständigkeit.

Mit den „Übungen des täglichen Lebens“ nach Montessori erlernen die Kinder modellhaft Tätigkeiten und Handlungen, die sie im Alltag zum Selbstständig-werden benötigen. Die Tätigkeiten beziehen sich auf die eigene Person und auf die Pflege der Umgebung und dienen somit dem Kind und der Gemeinschaft.

Wir Fachkräfte haben dabei Vorbildfunktion, wir zeigen den Kindern bestimmte Bewegungen und Verhaltensweisen, die die Kinder nachahmen.

Dabei lernen sie sich anzuziehen, ein Glas einzuschenken, den Tisch zu decken, den Boden zu kehren, aber auch, wie man sich begrüßt oder verabschiedet, entschuldigt oder auch um etwas bittet.

Ziel ist das selbstsichere Kind, das gelernt hat, sich in einer Gemeinschaft angemessen zu verhalten.

Die Möglichkeit zur Partizipation, d.h. die Mitbestimmung bei den für sie relevanten Entscheidungen und deren Mitgestaltung, geben wir den Kindern in Alltagssituationen und gelegentlich in Form von kleinen Projekten. Mittels der Gelegenheit zur Mitsprache empfinden sie Stolz und lernen Mitverantwortung zu übernehmen.

5. Der Kindergarten im Montessori-Kinderhaus

Das Kindergartenkind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Jedes Kind wird in seiner einmaligen Persönlichkeit und Individualität von uns angenommen und akzeptiert. Kinder kommen mit ihrer persönlichen, durch die Familie geprägten Biografie und bringen positive und negative Vorerfahrungen mit. Der kindliche Entwicklungsstand ist Ausgangspunkt für alle individuellen Förder- und Integrationsmaßnahmen.

Das Kind soll seine Persönlichkeit aufbauen, seinen eigenen Rhythmus finden, selbst entscheiden und unabhängig werden.

Dabei ist von ganz besonderer Bedeutung, dass ein Kind geliebt, geachtet und anerkannt wird und dass es in seinem Selbstwertgefühl nicht verletzt oder beschämt wird. Die natürliche Neugier eines Kindes möchten wir positiv aufgreifen und seine Lernbegierde unterstützen. Erziehung und Lernen können ohne emotionale Beziehung und ohne sichere Bindung nicht gelingen. Da wir Unterstützung zur bestmöglichen Entfaltung der Persönlichkeit bieten wollen, muss dem Kind immer wieder Mut gemacht werden, seine Stärken auszubauen und seine Schwächen nach Möglichkeit zu reduzieren oder zu akzeptieren. Denn ein Kind sucht mit Recht nach Anerkennung, Zugehörigkeit und Harmonie.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Sozialverhalten und Gemeinschaftsfähigkeit

Ich und die Anderen

Ein wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, Kindern Erfahrungen und Kompetenzen für ein soziales Miteinander zu vermitteln. Das Kind wächst in die Gruppengemeinschaft hinein, ordnet sich in das Gruppenleben ein und behält doch seine Individualität auch als Voraussetzung für die Schule und sein späteres Leben. Wir streben an, dass ein Kind sich in der Gruppengemeinschaft zurechtfindet, die erarbeiteten Regeln akzeptiert, dass es lernt Kontakte zu knüpfen und wieder zu lösen, seine eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und dass es lernt, auf andere Rücksicht zu nehmen.

Das Kind erlebt, wie tolerantes und faires Miteinander funktioniert und wie Konflikte gelöst werden, wie sich gegenseitige Hilfsbereitschaft anfühlt und höfliche Umgangsformen allen gut tun. Es darf Gefühle und Schwächen zeigen, Fehler machen, um daraus zu lernen, ohne ausgelacht zu werden oder außerhalb der Gemeinschaft zu stehen.

Unser Kindergarten soll ein Ort des lebendigen miteinander Lebens und Lernens sein, mit wichtigen und nachhaltigen Gemeinschaftserfahrungen.

Resilienz

Resilienz ist gleichzusetzen mit Widerstandsfähigkeit und ist eine wichtige Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Frühe Bildung unterstützt Kinder, die für Resilienz bedeutsamen Kompetenzen zu erlernen, wie z.B. hohe Problemlösefähigkeit, Lernbegeisterung, positive Selbsteinschätzung, Empathie, Verantwortungsübernahme und eine optimistische Lebenseinstellung, Resilienz zeigt sich vor allem dann, wenn Veränderungen und Belastungen, wie Krankheit, Trennung und traumatische Erlebnisse auftreten und es dem Kind gelingt besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen.

Im Montessori-Kinderhaus erwartet die Kinder ein offenes, wertschätzendes Klima. Der Blick richtet sich auf die vorhandenen Stärken, Ressourcen und Potentiale des Kindes, ohne dabei Risiken und Probleme zu ignorieren. Positive Beziehungen zu den erwachsenen Bezugspersonen und die Zusammenarbeit mit den Eltern fördern die stabile und selbstbewusste Persönlichkeit des Kindes.

Damit das Kind altersangemessene Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung erwerben und erhalten kann, werden eine anregungsreiche Umgebung und Situationen im Kinderhaus bereitgestellt, in denen das Kind selbst aktiv werden kann.

Lernmethodische Kompetenz

Bewegung und Motorik
Lernen mit Kopf, Hand und Fuß

Bewegung ist besonders für Kinder eine elementare Voraussetzung für Wachstum, Gesundheit, Körperkraft, Selbstwahrnehmung, Geschicklichkeit und Körperbeherrschung. Sie sorgt für emotionalen Ausgleich, beeinflusst Denken und Lernen, ist Voraussetzung für den Sprachlernprozess und verbindet Körper und Geist.

Wir unterstützen in vielfältiger Form den natürlich-kindlichen Bewegungsdrang der Kinder im Haus durch die Arbeit mit Montessori-Materialien, die immer in ihrer Handhabung mit grob- und feinmotorischen Bewegungen verbunden sind.

Die „Übungen des täglichen Lebens“ und das „Sinnesmaterial“ dienen besonders der Bewegungsverfeinerung und Koordination der Kinder.

Das Lernen mit Bewegung ist ein Grundprinzip der Montessori-Pädagogik.

Dem Bewegungsdrang der Kinder wird entsprochen durch angeleitete Sing- und Bewegungsspiele sowie das tägliche Spiel im großzügig angelegten Garten.

Turn- und Rhythmikangebote, sowie Psychomotorikstunden bieten den Kindern ein umfangreiches Feld, sich kindgemäß entwickeln zu können.

In der Psychomotorik werden gezielte Material-, Körper- und Sozialerfahrungen geboten.

Dies geschieht u. a. durch Zuhilfenahme von Alltagsmaterialien, Spiel- und Bewegungslandschaften, Entspannungs- und Gleichgewichtsübungen. Die Kinder werden so individuell in der Kleingruppe in ihrer ganzen Persönlichkeit gefördert.

Das Projekt: „Waldkindergarten“

In den Sommermonaten hat das (in der Regel dreiwöchige) Waldprojekt einen festen Platz im Jahresablauf des Oberhachinger Kinderhauses. Die Kinder lernen spielerisch die Bedingungen der Natur kennen und damit den respektvollen Umgang mit ihr.

Sprachkompetenz

Zuhören – Sprechen – Verstehen – Sich-Mitteilen

Die Sprache ist so bedeutend für das soziale Leben, dass wir sie als seine Basis ansehen können. (Maria Montessori)

Als die explosive Periode der Sprachentwicklung bezeichnet Maria Montessori das 2. Lebensjahr. Das Kind verwendet immer mehr neue Substantive, Verben und Adjektive und spricht vollständige Sätze. Mit dem 4. bis 5. Lebensjahr ist die Sprachentwicklung abgeschlossen.

Beim Eintritt in das Kinderhaus befindet sich das Kind meistens mitten in einer sensitiven Phase des Spracherwerbs. Es hat einen großen Wortschatz und will seinen Wortschatz in seiner neuen Umgebung vergrößern. Die Pädagogin kennt die Bedürfnisse dieser Phase und regt das Kind durch die vorbereitete Umgebung zum Sprechen und zur Erweiterung seines Wortschatzes an. Dies geschieht zuerst bei intensiver Materialarbeit und den sich anschließenden Wortlektionen. Neue Begriffe werden auf diese Weise durch sinnhafte Erfahrungen, vom Greifen zum Begreifen, verinnerlicht. Außerdem helfen wir dem Kind durch das Miteinander-Sprechen, einzeln und in der Gruppe, durch geduldiges Zuhören, durch Reime und Verse, Finger-, Kreis- und Rollenspiele, Geschichten und Bilderbücher, durch Lieder, Tanz und Musik.

Sprache ist die Gabe der Verständigung, oft jedoch auch die Ursache für Missverständnisse. Dies gilt vor allem bei Kindern, die zwar die Erwachsenensprache nutzen, aber deren Inhalt und Bedeutung noch nicht in vollem Umfang beherrschen. Manchmal fehlen ihnen einfach die richtigen Worte. Kinder benötigen gelegentlich eine wohlwollende Übersetzungs- und Deutungshilfe. Sprachliche Defizite möchten wir bei allen Kindern frühzeitig erkennen, um ihnen und ihren Eltern geeignete Hilfen zu vermitteln.

Kreativität und Fantasie

Wir verstehen unter Kreativität die Fähigkeit, Ungewöhnliches zu entdecken, gewohnte Denkwege zu verlassen, Festgelegtes neu zu sehen.

Vor allem in schwierigen Lebenssituationen sind wir angewiesen, auf kreative Ideen und Lösungen, die zur konstruktiven Bewältigung und zur Entschärfung von Belastungen beitragen können. Gerade Kindern sollten, ihrem Entwicklungsstand angemessen, möglichst viele solche Ansätze zur Lebensbewältigung mitgegeben werden.

Auf das Leben in Kindergruppen bezogen heißt das, dass sich nicht jede Form von kreativem Tun verträgt. Was für das einzelne Kind positiver Fortschritt ist, kann für die Gruppe störend oder untragbar sein. So liegt die Mitte zwischen Gewähren und Grenzziehung, zwischen Freiheit und Anpassung in allem, was Kinder tun.

Ziel ist die Entwicklung der kreativen Persönlichkeit

- im Ausdrucksverhalten:
 - Sprache
 - Musikalität

- Bewegung
 - Rollenspiel
 - Malen und Formen
 - Werken und Basteln
- im forschenden Lernen:
 - Materialerprobung, Raumnutzung
 - Beobachtung in der Natur
 - Umgang mit Werkzeugen
 - Entdecken und Erfinden
 - mit allen Sinnen, mit Gefühl, Verstand und Körperkraft schauen, hören, fühlen, riechen, schmecken, handeln
 - im Sozialverhalten:
 - in Kontakten
 - bei Konflikten
 - bei Frustration und Enttäuschung
 - in spontaner Hilfe
 - in der Fürsorge für andere
 - durch altersgemäße Mitverantwortung
 - durch Spielvariationen

Wir gehen davon aus, dass alle genannten Impulse und Lernfelder zur Entfaltung der kreativen Persönlichkeit beitragen. Wir wollen bei Kindern Selbstbildungskräfte stärken und gleichermaßen Freude am Leben, Leisten und Lernen wecken. "Fantasie - die Kraft, die bewegt"

Kosmische Erziehung

Wertschätzender Umgang mit Natur-, Sach- und Umwelt

Die "Kosmische Erziehung" beinhaltet ein umfassendes und ganzheitliches Erziehungskonzept. Nach Montessori ist das Dasein des Menschen eingebettet in einen großen kosmischen Plan, nach dem sich die Erde und alles Leben auf ihr entwickelt. Zwischen dem natürlichen Leben und Geschehen bestehen Abhängigkeiten und Kausalitäten, die den Menschen zur "Demut" gegenüber der Schöpfung aufrufen. Das Wecken von ökologischem Bewusstsein und Verantwortlichkeit, von Gefühlen der Mitmenschlichkeit und Handlungsbereitschaft sind deshalb erklärte Erziehungsziele in der Montessori-Pädagogik.

Nur was man kennt, kann man auch schätzen. In diesem Sinn soll Kindern die Natur und die Sachwelt nahe gebracht und ein sorgsamer Umgang vermittelt werden. Die Aneignung von Wissen und Erfahrungen zu diesen Themen gibt Kindern erst die Voraussetzung dazu, selbst zu entdecken, zu erforschen und mitzugestalten. Kindern soll der Lebensraum Natur für Menschen und Tiere durch bewusste Wahrnehmung nahe gebracht und die Einsicht in ökologische Zusammenhänge zur Schonung, Pflege und Rücksicht vermittelt werden.

Außerdem stehen den Kindern im täglichen Leben des Kindergartens Materialien zur Freiarbeit zu Verfügung, die ihnen den Einstieg ermöglichen in die Welt, die sie umgibt.

Alle Bereiche der "Sachkunde" werden schon im Kindergarten aufgegriffen, mit Hilfe von Montessori-Materialien wird das Interesse für größere Zusammenhänge angeregt. Ihre Fragen betreffen naturwissenschaftliche Themen zu Luft, Wind und Sauerstoff, zu Feuer, Wärme und Kälte, Wasserkraft, Schnee und Temperatur, zu Zeitverlauf, Wachstum, Geburt und Tod, zu Nahrung und Körperfunktionen.

Viele kleine Experimente werden nach Möglichkeit in den Alltag eingebaut. Alle Beschäftigungen, die Kinder im Kindergarten ausüben, dienen dem Wissensreichtum der Kinder und nicht einem vorzeigbaren Produkt.

Die Erwachsenen haben dabei eine wichtige Vorbildfunktion. Experimente und weiterführende Angebote, die von den Pädagoginnen bereitgestellt werden, ermöglichen den Kindern einen Zugang zur Umwelt und den Naturwissenschaften. Alle Fragen, die Kinder stellen, verdienen eine vollständige Antwort.

Materialien der Montessori- Pädagogik für den Bereich Kindergarten

Vom Greifen zum Begreifen

Übungen des täglichen Lebens

- Vorbereitungsübungen zur Bewegungskoordination und Kontrolle: Gehen, Tragen, Falten, Schneiden, Öffnen und Schließen, Löffeln, Gießen
- Sorge für die eigene Person: Anziehrahmen, Hände waschen, Schuhe putzen.
- Sorge für die Umgebung: Säubern, Waschen, Polieren, Schmücken, Gartenpflege
- Verhalten in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft.
- Besondere Übungen zur Bewegung: Gehen auf der Linie, Stilleübung

Sinnesmaterial

Sehsinn:

- Erkennen der Dimensionen; Einsatzzylinder, rosa Turm, braune Treppe rote Stangen.
- Erkennen der Farben; Farbtäfelchen
- Erkennen der Figuren; Geometrische Kommode: Grundfiguren und ihre Varianten
- Fortgeschrittenes Material: Konstruktive Dreiecke, Farbige Zylinder, Binomischer und Trinomischer Kubus, Dekanomisches Quadrat, Aufeinander zu legende geometrische Figuren,

Biologische

Kommode

Tastsinn:

- Tasttafeln, Tastbrettchen, Stoffe

Gehörsinn:

- Geräuschdosen
- Glocken

Gewichtssinn oder Barischer Sinn:

- Gewichtstäfelchen oder Barische Brettchen

Wärmesinn:

- Wärmeflaschen
- Wärmeplatten

Geruchssinn:

- Geruchsdosen

Geschmackssinn:

- Geschmacksgläser

Stereognostischer Sinn:

- Geometrische Körper, geheimnisvoller Beutel

Mathematik:

Erlernen der Ziffern und Mengen von 1 bis 10, Dezimalsystem

Erlernen der Ziffern und Mengen von 11 bis 99, Grundrechenarten

Sprache:

Wortschatzerweiterung, erste Erfahrung mit Lauten und Buchstaben.

6. Der Hort im Montessori-Kinderhaus

Auftrag des Hortes

Unser Hort soll für die Kinder, die nach der Schule zu uns kommen, in erster Linie ein Ort des Wohlfühlens und des Angenommen-Seins bedeuten. Hier finden sie Raum, einen weiteren Schritt hin zur Eigenverantwortlichkeit und zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit machen zu können. In der altersgemischten Gruppe erarbeiten und erproben sie Regeln, die der Gemeinschaft gut tun, können eigene Bedürfnisse und die der Anderen wahrnehmen und lernen, angemessen damit umzugehen. Rücksichtnahme und Verständnis für die Individualität jedes einzelnen Kindes zu vermitteln sehen wir ebenso als Auftrag.

Jedes Kind bekommt Unterstützung und Anregungen bei seinem täglichen Tun, um herauszufinden, wer und wie es sein will, sowie bei der Erweiterung seines Radius, der Eroberung seiner näheren und ferneren Umgebung. Im Erfahren der Welt können die Kinder Respekt im Umgang mit der Schöpfung entwickeln.

Wir verstehen uns als familienunterstützende und ergänzende Einrichtung.

Die Hortkinder haben

- einen sicheren Anlaufpunkt nach der Schule
- eine geregelte Mahlzeit
- Betreuung bei der Erledigung der Hausaufgaben
- Anregung zur sinnvollen Freizeitgestaltung
- Hilfe bei der Ausübung ihrer nachmittäglichen Freizeitaktivitäten in Vereinen oder Schule.

Die Entwicklung und die Grundbedürfnisse des Kindes zwischen 6 – 12 Jahren

Im Alter von 6 – 12 Jahren erlebt das Kind mit dem Eintritt in die Schule einen neuen, entscheidenden Lebensabschnitt. Es muss sich in neue Gruppengefüge in Schulklasse und Hort einfinden, neue Regeln verinnerlichen und sich neuen Zeitstrukturen unterwerfen. Es erlebt eine Korrektur seines Selbstbildes und eine Veränderung der an ihn gestellten Erwartungen. Der Wert der Leistung verändert sich für das Kind und damit auch seine Haltung.

„ Hungrig auf Kenntnisse und das Verstehen der Welt, wollen die Kinder Einblick in die Zusammenhänge haben, viel wissen, es anwenden dürfen“*.

Sinn und moralische Aspekte werden hinterfragt und es entwickelt sich ein „eigenes, inneres Licht“.

Feste Freundschaften und auch die Peergroup werden zunehmend wichtig, ebenso wie die gemeinsam aufgestellten Regeln im Spiel wie auch im Zusammenleben miteinander.

**Ulrich Steenberg „ Kinder finden ihren Weg“*

Das Kind hat gleichermaßen das Bedürfnis nach Ruhe wie auch nach Bewegung, den Erwerb neuer Bewegungsformen. Das Kind möchte in seiner Individualität wahrgenommen, akzeptiert und willkommen geheißen werden. Es hat ein Grundbedürfnis nach einem geschützten und sicheren Ort, an dem es innerlich wachsen und seinen Radius erweitern kann.

Das Hortkind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt

Hausaufgaben

Die Kinder unseres Hortes besuchen die Regelgrundschulen der Gemeinde Oberhaching. Daher haben die Kinder nach ihrer Schulzeit Hausaufgaben auf und müssen auch für Tests üben. Dies ist für unseren Montessori-Hort ohne Anschluss an eine Montessori-Schule eine besondere Herausforderung.

Montag bis Donnerstag arbeiten die Kinder in 2 Gruppen mit jeweils einer Erzieherin an ihren Hausaufgaben.

Die selbständige Sorge um das benötigte Material zu tragen und zusätzliche Übungen eigenständig zu erledigen, ist ein wesentlicher Bestandteil der Förderung der Selbständigkeit. Bei Bedarf sollen die Kinder die Bitte um Unterstützung vertrauensvoll äußern lernen. Wir ermutigen die Kinder, sich gegenseitig Hilfestellung zu geben und wo es sinnvoll erscheint, im Team zu arbeiten.

Unter dem Leitsatz „ Fehler sind unsere Freunde“ weisen wir die Kinder auf ihre Fehler hin, überlassen ihnen jedoch die Entscheidung der Korrektur. So bekommen die Eltern und Lehrer einen Einblick in die realistische Leistung ihrer Kinder, so wie die Kinder selber. (Der bewusste Schritt der Fehlersuche und Korrektur führt meist zum wirklichen Verstehen über das auswendig Lernen hinaus.)

Mit Hilfe von zur Verfügung stehender Sekundärliteratur oder Recherchen im Internet können die Kinder bei den Hausaufgaben auftretende Fragen lösen lernen und gewecktes Interesse an Wissensfragen vertiefen.

Übergänge schaffen – der Weg vom Kindergarten in den Hort

Ziel des Kinderhauses ist es, die Kinder von der Krippe bis zum Hort, bzw. bis hin zur weiterführenden Schule zu begleiten. Natürlich ist der Hort darüber hinaus offen für alle Schulkinder und Eltern, die sich für unser Kinderhaus entscheiden.

Dies bedeutet, dass der größte Teil der Hortkinder aus unserem Kindergarten in den Hort – im wahrsten Sinne des Wortes - „hinein wächst“.

*„Die Kinder sollen den Übergang mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit meistern“
(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan).*

So können die zukünftigen Hortkinder ihre ersten Schritte z.B. bei Botengängen machen und dabei „Hortluft“ schnuppern ; bei gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen Aktivitäten können sich alle Kinder ein erstes Bild voneinander machen – der Übergang ist eine gemeinsame Aufgabe von Kindergartenkindern, Hortkindern und Pädagoginnen. Darüber hinaus finden Kontakte im Garten und bei gemeinsamen Festen statt und auch hier können erste Beziehungen im Spiel miteinander aufgebaut werden.

Ferien

In den Ferien bietet der Hort den Kindern die Möglichkeit, abseits vom alltäglichen Leistungsdruck, an Projekten und Ausflügen teilzunehmen. Spezielle Interessenthemen der Kinder werden z.B. über Museums- und Ausstellungsbesuche sowie mit kreativen Aktivitäten wie Malen und Werken vertieft. Die Themen werden mit den Kindern gemeinsam geplant und umgesetzt. Die Ferien bieten darüber hinaus die Möglichkeit, andere und möglicherweise neue Seiten voneinander kennen zu lernen.

Personale Kompetenzen

Für die Entwicklung personaler Kompetenz benötigt das Kind einen Raum, geprägt von gegenseitigem Respekt, Vertrauen, Verständnis und Zugewandtheit. In der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen und Erwachsenen sowie der Möglichkeit zur Eigenverantwortlichkeit kann das Kind sein persönliches Erfahrungswissen weiterentwickeln – hin zu einem konfliktfähigen, sich selbst erkennenden Menschen.

Im Hortalltag bedeutet dies für die Kinder, ihre Spielpartner, den Ort und die Zeit freiwillig wählen zu können. Die Umgebung wird von uns so vorbereitet, dass sie für die Kinder Aufforderungscharakter hat, die Materialien sind für die Kinder frei zugänglich und laden zur alleinigen und gemeinsamen Beschäftigung ein. Veränderungen der Umgebung, angeregt durch unsere Beobachtungen oder Ideen der Kinder, gehören selbstverständlich dazu.

Unsere Haltung ist eine konstruktiv-partnerschaftliche; es ist uns wichtig, die Kinder so oft und so viel wie möglich in die Entscheidungen des gemeinsamen Hortlebens einzubeziehen. In regelmäßigen Kinderkonferenzen bekommen die Belange und Vorschläge der Kinder Wort

und Ohr, werden ernst genommen und mit Hilfe der Gruppe gelöst, weiterverfolgt und umgesetzt.

Unsere Haltung sehen wir auch immer als eine Vorbildhafte an; als Erwachsene leben wir den Hortkindern Verantwortung vor, die Hortkinder leben es den Kindergartenkindern vor.

Die Hausaufgabensituation soll nicht nur eine von der Schule vorgegebene Notwendigkeit sein, sondern bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit Leistungsanforderungen einerseits, der Selbsteinschätzung, des Selbstwertes und der Leistungsmotivation andererseits auseinander zu setzen (siehe Punkt Hausaufgaben).

Wir möchten die Entwicklung des Selbstbewusstseins der Kinder durch die Förderung ihrer Stärken mit unterstützen. Offene Stärken sehen, verborgene Stärken gleich „Schätzen“ bergen ist unsere Aufgabe.

Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz bedeutet die Fähigkeit, Motive, Gefühle und Absichten anderer Menschen nachempfinden können, sie in Beziehung setzen zu können zu den eigenen Motiven, Gefühlen und Absichten und daraus ein lebbares, konstruktives Miteinander zu gestalten.

Im tagtäglichen Umgang miteinander bietet unser Hort einen Raum, sich mit den Bedürfnissen und Grenzen anderer Kinder auseinanderzusetzen und auch über das Streiten Kompromissfähigkeit zu erlernen, aktuelle Spiel-Regeln aufzustellen und anzuerkennen. Probleme, die die gesamte Gruppe betreffen, können in der Kinderkonferenz angesprochen werden; gemeinsam werden Regeln erarbeitet, die für alle gültig sind. Die Kinder lernen so, demokratische Entscheidungen auszuhalten und mitzutragen. Wir sehen unsere Rolle dabei als Beobachter, Unterstützer/Moderator (bei Aufforderung durch die Kinder) und als Vorbild.

Auch im Hort findet Integration statt – Kinder mit Einschränkungen/besonderen Bedürfnissen gehören zu unserer Gruppe und werden in ihrer Andersartigkeit erlebt. In der alltäglichen Auseinandersetzung, dem gegenseitigen Erleben können sich Verständnis und dann Akzeptanz entwickeln, Strategien des Miteinander ausprobiert werden und so ein respektvolles, von Toleranz getragenes Leben miteinander entstehen (siehe Inklusion).

Wissenskompetenz

Werden Kindern Zugänge zu Wissensbereichen eröffnet, können sie ihrem entwicklungsgemäßen Drang nach dem Verständnis der Welt und ihrer Zusammenhänge nachgehen.

Dabei ist die Verknüpfung der eigenen, kindlichen Lebenswelt mit der Welt des Wissens eine motivierende und nachhaltige Notwendigkeit, möchten wir die Neugier und Begeisterung des Kindes am Lernen erhalten.

„ Ich gehe hin und studiere, wo ich Dinge finde, die für mich sinnvoll sind und die mich interessieren“ (Maria Montessori , Über den Grundriss der Montessori-Schule, 1942)

Unser Hort soll ein Raum sein, in dem das spezielle Interesse jedes Kindes aufgegriffen werden kann und sich entfalten darf ; wir möchten dem Kind aber auch andere Wissensgebiete eröffnen, damit es herausfinden kann, ob das Neue inspirierend und interessant ist oder nicht.

Nicht nur zur Unterstützung während der Hausaufgaben können die Kinder die Montessori-Materialien benutzen. Der natürliche Aufforderungscharakter der vorbereiteten Umgebung lädt die Kinder dazu ein, in Versuchen Dinge auszuprobieren, weiter zu forschen oder handwerklich zu arbeiten; das Angebot reicht von naturwissenschaftlichem Experimentiermaterial, über eine Handarbeitsecke, Bau- und Konstruktionsmaterial bis hin zu Sachbüchern.

Der Werkraum, der Mehrzweckraum und das Atelier bieten den Kindern und Pädagoginnen die Möglichkeit zu offenen Angeboten oder selbständiger Aktivität.

Dabei finden die Kinder Möglichkeiten, ihre Interessen und ihr Wissen den anderen Kindern zur Verfügung zu stellen und diese gemeinsam in Kleingruppen oder in der gesamten Hortgruppe zu erweitern und zu vertiefen.

Der horteigene Garten, die unmittelbare Lage zum Waldrand sowie die Nähe zu Bächen und Teichen ermöglichen uns, die Natur unmittelbar zu erleben, Vorgänge und Gesetzmäßigkeiten der Natur wahrzunehmen und zu begreifen. So kann auch der Respekt vor der Schöpfung wachsen.

Freie Angebote wie die Hortzeitung oder das Philosophieren mit Kindern sind ein weiterer Baustein in der Entwicklung des eigenen Bildes von der Welt und seiner Zusammenhänge.

Lernkompetenz

Neben der Schule ist auch der Hort ein Ort, an dem Kinder „lernen können, zu lernen“. Dabei geht es darum, dass Kinder sowohl Lerntechniken als auch den Umgang mit Lernmaterialien erwerben, um zukünftigen Aufgaben selbständig nachgehen und Fragen lösen zu können. Die Strukturierung der eigenen Zeit, die Ordnung des Materials, die Fähigkeit zur Konzentration und das Fokussieren auf die jeweilige Aufgabe können die Kinder im Laufe ihrer Hortzeit erwerben und vertiefen.

Schulische Arbeitsmaterialien – vom Duden bis zum Computer – stehen den Kindern zur Verfügung, als Pädagoginnen führen wir die Kinder an den sachgerechten Gebrauch heran und ermutigen die Kinder, „ihre“ Lösungswege zu finden.

„ Wenn ich weiß, wie und wo ich mir Hilfe holen kann, um meine Fragen zu lösen, kann ich jedes Problem gelassen angehen, meine Fehler selber finden und korrigieren, selbständig sein in meinem Tun“.

7. Kinderrechte und Kindeswohl

Seit der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 sind die Grundrechte aller Kinder dieser Erde festgeschrieben.

Als Pädagoginnen des Montessori-Kinderhauses, vielmehr als Menschen dieser Erde, sind wir Träger und Beschützer dieser Kinderrechte.

1. *Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden*

In unserem Kinderhaus sind Kinder mit unterschiedlicher Sprache, Hautfarbe oder Religion herzlich Willkommen. Jedes Kind wird in seiner Besonderheit wahrgenommen und findet einen Platz in unserem Haus.

2. *Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.*

Zu einem gesunden Leben gehört in unserem Kinderhaus eine ausgewogene Ernährung, Raum für Bewegung drinnen wie draußen, Achtsamkeit auf die Hygiene. Eine liebevolle und wertschätzende Atmosphäre gibt den Kindern das Gefühl von Geborgenheit und „Angenommen-Sein“.

3. *Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.*

Das Lernen entsprechend den Bedürfnissen und Fähigkeiten jedes Kindes zu gestalten ist die Grundlage der Montessori-Pädagogik und findet sich somit zu jeder Zeit, in jedem Raum, den Materialien und in der Haltung jeder Pädagogin unseres Hauses.

4. *Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu werden.*

Das Kinderhaus bietet allen Kindern Zeit, Räumlichkeiten und Angebote zum Spielen und Erholen.

5. *Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.*

Viele Einrichtungen wie der Morgenkreis, die freie Wahl des angebotenen Materials oder die Kinderkonferenz eröffnen den Kindern die Möglichkeit der Mitbestimmung und der freien Meinungsäußerung.

6. *Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.*

Als Pädagoginnen sind wir aufmerksame Beobachter der Kinder und haben das entsprechende fachliche Handwerkszeug, um Anzeichen von seelischer wie körperlicher Vernachlässigung, Gewalt oder Missbrauch bei Kindern zu erkennen und Kindern wie Eltern hilfreiche Unterstützung zu geben. Dort, wo wir an unsere Grenzen stoßen, gibt es die Möglichkeiten der Unterstützung durch Kinderschutzfachkräfte und dem Jugendamt.

7. *Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, um ihre eigene Meinung zu verbreiten.*

Wir stellen unseren Kindern unterschiedlichste Medien – vom Buch bis hin zum Internet – zur Verfügung, mit deren Hilfe sie sich eine eigene Meinung, ein eigenes Bild von der Welt machen können. Die Kommunikation mit Gleichaltrigen, größeren Kindern und uns Erwachsenen hilft den Kindern, sich ihre Meinung zu bilden und zu vertreten.

8. *Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet wird.*
Die Achtung der Würde und des Privatlebens jedes Einzelnen ist eine Grundhaltung, die wir vorbildhaft vorleben und mit den Kindern im täglichen Leben üben.
9. *Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.*
10. *Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.*

Als integrative Einrichtung leben wir tagtäglich mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen, die unsere Gruppen bereichern und denen wir – Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Therapeuten – unsere Fürsorge, Unterstützung, Freundschaft und fachkundige Hilfe schenken.

8. Sicherstellung des Schutzauftrags

Im Rahmen des gesetzlich geregelten Schutzauftrags verpflichten wir uns in einer Vereinbarung mit dem Landratsamt München den Schutzauftrag für das Kind wahrzunehmen (§8a SGB VIII).

„Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.“ (§1 Abs. 3 Nr.3 SGB VIII)

9. Beteiligung und Kooperation

Elternarbeit

Ziel unserer Erziehungspartnerschaft ist die gegenseitig wertschätzende Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischen Betreuungskräften in der Einrichtung. Eine gesetzliche Verankerung findet sich im KJHG (Kinderjugendhilfegesetz) und im BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz).

Der Eintritt in unser Kinderhaus ist für Kinder wie für Eltern eine Herausforderung. Der erste Schritt in die Krippe, den Kinderarten oder der Übertritt in Schule und Hort ist verbunden mit einem Prozess des Haltens und Loslassens, bei dem wir die Eltern unterstützen und begleiten können.

Ein regelmäßiger Austausch über das Verhalten und die Entwicklung jeden Kindes, wie auch über die Wünsche, Erwartungen, Einstellungen und Entscheidungen ist die Basis für vertrauensvolle Zusammenarbeit. Nur durch diese intensive Zusammenarbeit kann gewährleistet werden, dass Kinderhaus und Eltern nicht entgegengesetzt, sondern Hand in Hand miteinander zum Wohle des Kindes arbeiten. So entwickelt sich für beide Seiten ein vollständiges Bild des Kindes mit seinem - ähnlichen oder unterschiedlichen - Verhalten in seinem jeweiligen Umfeld.

Mit einer wertschätzenden, offenen und vertrauensvollen Elternarbeit stärken wir die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und schaffen gleichzeitig Transparenz unserer Erziehungsarbeit.

Eine gelungene Elternarbeit birgt auch immer eine erlebnisreiche, schöne Zeit für das Kind in unserem Haus.

Zusammenarbeit im Team

Unterschiedliche Persönlichkeiten, Begabungen, Ausbildungen und das gemeinsame Interesse an einem lebendigen, kreativen und sich weiterentwickelnden Zusammenleben im Kinderhaus prägen unsere Zusammenarbeit.

In wöchentlichen Teamsitzungen bespricht, plant und reflektiert jedes Kleinteam der Einrichtung seine pädagogische Arbeit. Die Beobachtung der Bedürfnisse und Entwicklungsschritte jeden Kindes und die damit verbundenen Dosierung individueller Förderungen und gemeinsamer Beschäftigungen finden dort, wie in der täglichen Kommunikation miteinander, ihren Platz. Darüber hinaus wird die Arbeit in Absprache mit den Fachdiensten (Heilpädagoginnen und Sprachtherapeutin) für die Förderkinder koordiniert.

Die Kolleginnen aus Krippe, Kinderarten und Hort treffen sich ebenso regelmäßig in Teamsitzungen. Dort ist Raum für Transparenz und gegenseitigen Austausch über die jeweilige Arbeit sowie für gemeinsame, übergreifende Planung inhaltlicher wie auch organisatorischer Aufgaben. Dabei kann jede Mitarbeiterin ihre Fähigkeiten, ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen in das Team zum Nutzen des ganzen Kinderhauses einbringen.

Fallbesprechungen, Supervisionen und Fortbildungen ergänzen die Teamarbeit.

Eine gute und wertschätzende Zusammenarbeit der Teams – im Kleinteam wie im großen Team – wirken auch positiv nach außen auf Kinder wie auf Eltern und tragen zu einer

angenehmen Atmosphäre im Kinderhaus bei. Auch hier sind wir für die Kinder Vorbild für einen wertschätzenden Umgang miteinander.

Aufgaben der Pädagoginnen

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Montessori-Pädagogik.

Das Wohl des Kindes steht bei unseren Aufgaben an oberster Stelle. Eine Haltung, die Achtung und Wertschätzung ausdrückt und den Kindern Geborgenheit und Sicherheit vermittelt, ist uns sehr wichtig und bestimmt unser Handeln.

Es ist unsere Aufgabe, die Umgebung für die Kinder so vorzubereiten und entsprechende Materialien anzubieten, mit denen das Kind seine Erfahrungen machen kann und die für das Kind zum Schlüssel werden, mit dessen Hilfe es lernt, die Welt zu verstehen.

„So ist es weniger unsere Aufgabe zu lehren, als vielmehr den kindlichen Geist bei seiner Arbeit zu unterstützen und zu begleiten“.

Der Beobachtung des Kindes räumen wir dafür viel Zeit ein, denn nur wer genau hinschaut erkennt, wo das Kind steht. Die Beobachtungen werden von uns dokumentiert und kommen auch beim Austausch mit den Fachdiensten zum Tragen.

In der Krippe gehört die einfühlsame Pflege des Kindes als wichtiger Bestandteil zu den Aufgaben der Pädagoginnen, um dem Kind ein positives Selbstbild des eigenen Körpers zu vermitteln. In einer Phase riesiger Entwicklungsschritte ist der tägliche Austausch mit den Eltern ebenso wichtig.

Für die Hortpädagoginnen kommen die Hausaufgaben und die Ferienbetreuung als besondere Aufgaben hinzu. Auch der Begleitung von Problemen und Konflikten des „(er)wachsenden“ Alltagslebens (Schule, Verein), der Wertebildung und dem Demokratieverständnis muss besondere Beachtung geschenkt werden.

Da wir ein integratives Kinderhaus sind, gehört die Begleitung und Förderung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen und deren Einbindung in die Gemeinschaft zu unseren Aufgaben – „Haltung und Handlung“.

Neben den pädagogischen Aufgaben gehören natürlich noch alle organisatorischen, verwaltungstechnischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu unseren Aufgaben.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Das Kinderhaus ist eine familienergänzende Einrichtung, dies bedeutet, dass die Erziehung im Elternhaus vorrangig zu sehen ist und wir durch unsere Angebote im Kinderhaus diese Aufgabe unterstützen und begleiten.

Folgende Formen der Elternbeteiligung werden von uns angeboten, wobei das Ziel eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern mit ihrem eigenen Kind und den Fachkräften ist:

- Tür-und Angel- Gespräche
- Elternberatungsgespräche mindestens einmal im Jahr
- Informationen mündlich, durch Plakate, Elternbriefe oder auf Pinnwänden
- Informationsabende zur Pädagogik und zur Elternmitarbeit in der Einrichtung (Elterninitiative) vor der Anmeldung verpflichtend
- Vier Elternabende im Jahr, davon einer auf pädagogische Themen bezogen

Elternrechte und –pflichten

Die Eltern wählen jährlich den Elternbeirat, der aus Vertretern aller drei Einrichtungen besteht. Seine Aufgaben und Rechte bestimmen sich aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Die Verbindung zwischen Team, Träger und Eltern ist das 3-Säulen-Gespräch, an dem die Leitungen der Einrichtungen, der Vertreter des Elternbeirates und ein Vertreter des Vereinsvorstandes teilnehmen. Diese Besprechungen finden regelmäßig etwa alle 6 Wochen statt.

Die Eltern verpflichten sich vertraglich zur Mitarbeit in folgendem Umfang.

- Mithilfe bei Festen und Feiern
- Mitarbeit in einem der Arbeitskreise, die dem Unterhalt, Erhalt und der Pflege des Kinderhauses dienen
- Standdienste bei den Kinderhausveranstaltungen (2 Flohmärkte, Straßenfest, Christkindlmarkt).

Zusammenarbeit mit den Fachdiensten

Das Montessori-Kinderhaus Oberhaching arbeitet integrativ. Das bedeutet, in jeder der Einrichtungen: Krippe- Kindergarten- Hort, wird eine bestimmte Anzahl Kinder mit besonderen Bedürfnissen, physischen und psychischen Beeinträchtigungen betreut. Über dies hinaus erhalten diese Kinder vor Ort Einzelbetreuung durch eine Heilpädagogin und eine Logopädin.

Diese wiederum stehen in ständigem Kontakt mit den Erzieherinnen. Regelmäßig finden Teambesprechungen mit den Fachdiensten statt.

Gemeinwesenorientierung

Regelmäßig, mindestens einmal im Jahr, finden Treffen aller Leitungen der Kindergärten des Ortes statt. Sie dienen der organisatorischen Abstimmung zur Aufnahme neuer Kinder und der Vorbereitung des Kooperationstreffens mit der Schule, was einmal jährlich stattfindet. Alle anderen Belange die Schule betreffend werden bei Bedarf unbürokratisch in Gesprächen und kurzen Treffen erledigt.

10. Qualitätssicherung

Die Qualität der Arbeit des Kinderhauses wird gesichert durch:

- Elternbefragungen einmal im Jahr
- Supervision
- Kontinuierliche Reflexion der pädagogischen Arbeit in Teamgesprächen
- Fortbildungen
- Eigen-Evaluations- und Planungstage

Mitarbeitergespräche

11. Schlusswort

Für die Kinder soll unser Haus ein sozialer Ort der Freude sein. Die gesamte Einrichtung im Innen- und Außenbereich ist auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten.

Für die Mitarbeiter bedeutet Montessori-Pädagogik Offenheit, Akzeptanz und Wertschätzung. Durch die Wertschätzung der Kinder und die gegenseitige Achtung schaffen wir ein Klima in dem alle gerne arbeiten und eine große Arbeitszufriedenheit erreichen.

Für die Eltern bietet unsere Elterninitiative Chance und Herausforderung zugleich für eine sehr intensive Form der Elternarbeit und Mitgestaltung.

Dieser Dreiklang trägt unsere Einrichtung.